Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 4 (1782)

Heft: 34

Artikel: Nachricht von einem neuen Futterkraut, welches in sumpfichtem Grund

und Boden besser fortkömmt, und eben den Nutzen abwirft, als die

bisher bekannten

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-543787

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

benen Wurzeln abermal junge Schosse treiben, man auch die ersten Mutter Stämme so oft versetzen kann, als man junge braucht, so sehet man leicht, daß in wenig Jaheren auf diese Art dieser Baum sehr vermehret werden kann.

Machricht von einem neuen Futterkraut, welches in sumpfichtem Grund und Boden besser fortkömmt, und eben den Nuzen abwirft, als die bisher bekannsten,

(pon ebendemfelben.)

ir haben bisher unter denen vielen Futterkräutern, so den Landwirthschaftern angepriesen worden, nur drei recht viel und im Großen angebaut gefunden, weilen solche die Stelle aller übrigen ersetzen können, und auch vor vielen noch einen Vorzug haben, ich meine:

- 3. Den ewigen Klee, Luzernen Klee, (Medicago Sativa) er kommt am zeitlichsten im Frühjahr, läßt sich öfter als die übrigen abmähen, falls er genugsame Nah-rung sindet, und ist durr gemacht des Winters für Pferde und Rindvieh ein tresliches Futter.
- s. Der rothe Rlee, zweisährige Rlee, (Trifolium pratense) hat das besondere, daß er unter das Getreide kann gesäet werden, innerhalb zweien Jahren seinen guten Rupen abwirst, und der Acker darauf wieder so gut trägt, und wenn solcher brach gelegen wäre.

3. Der Esper, die Esparsette (Hedysarum Onobrychis) kömmt vorzüglich in Bergen und steinichten Oertern gut fort, und ist also für die Gebirgsbewohner, so keinen tief liegenden Grund haben, besonders vortheilhaft.

Die Kultur dieser drei Sorten ist so bekannt und so oft beschrieben worden, daß es ohnnothig ware, mich damit einzulassen.

Da aber die Erfahrung lehret, daß teines von denen vorgeschlagenen Futterkrautern in naffem und sumpfichtem Boden gut gedeihet und es doch dergleichen an vielen Orten, in allen Ländern giebt, die oft fehr wenig oder gar nichts einbringen, so fragt es fich: Giebt es denn nicht auch ein Futterkraut für diese Gegenden, welches sich eben so gut dazu schicket, als die Esparsette in den durren Gegenden? Ich antworte, Ja, und könnte zwax hier verschiedene Grasarten anführen, welche naturlich in fumpfichten Gegenden wachsen und eben deswegen desto leichter daselbst können erzogen werden, da solche aber gröffentheils den Fehler an fich haben, daß fie nur faures und schlechtes Futter, und eben so geringes heu liefern, welches kaum von Pferden mit Begierde und vom Rind. vieh nur im gröften Mangel gefressen wird, so will ich folche ganzlich übergeben, und ein anders weit besferes in Borschlag bringen, mit dem menscheufreundlichen Buns sche, daß folches, (sobald genugsamer Samen zu haben senn wird) überal, wo andere Futterkräuter nicht gus thun, mochte angebauet werden.

Das Futterkraut, wovon ich hier rede, wächset in Siberien von Natur wild, und heißet, Sumpf. Esper, (Astragalus Uliginosus, Linn.) Ich habe davon etwas Samen Samen aus Petersburg erhalten, und bei gemachten Verssuchen gefunden, daß solches in sumpfigten Gegenden gut fortkommt, und vom Vieh gern gefressen wird.

Seine Kultur hat nichts besonders; es wird gesäckt wie die Esparsette, der Same geht sehr bald auf, blühet im 2ten Jahr, und dann alljährlich; die Pflanzen buschen sich nicht nur stark, sondern lauffen auch aus, und vermehren sich also auf eine dreifache Art sehr häusig.

Daß aber alle Gegenden, welche simpsigt sind, in Stuck oder Beete von 6, 8, bis 10 und mehrere Ruthen (... 16 Fuß) abgetheilt und dazwischen Gräben geführt, auch diese Beete in der Mitte erhaben, und an beiden Seiten gegen die Gräben etwas tiefer gemacht werden mussen, damit das zu viele Wasser ab, und in die Gräsben stießen könne, ist auch hier nüßlich und nothwendig, und um so mehr anzupreisen, da der Nuße davon die zu machende Unkosten reichlich ersetzen wird.

Glückliche Verbesserung einer Brunnenquelle zu Chur, was vielleicht auch andern Orten als Muster dienen kann.

Der sogenannte Mittenberg, dessen Fuß östlich unmittelbar an die Stadt gränzt, giebt derselben reiche Quellen, welche für die gemeinsamen Brunnen in die Stadt geleitet werden. Dieses Wasser hatte aber immer die üble Eigenschaft, wodurch es in wenigen Jahren die Teuchel, oder Röhren, mit anhängendem Tukstein dermaßen ausfüllete, daß solche ferner unbrauchbar, ohne daß sie eben faul gewesen wären, ausgehoben werden mußten. Noch gewisse undere und besondere Umstände, nötigten einen Wolweisen